

## DIE KOMBINIERTERATIO



Jörg F. Henne,  
Geschäftsführer,  
Gesamtverband  
der Versicherungsnehmenden  
Wirtschaft e.V.

### (Un)vernünftige Gedanken zur Welt der Industrierversicherung

Silencium! Uuund bitte – 4 Minuten 33 Sekunden Stille – der wahre „Sound of Silence“

Mit 4'33" revolutionierte der amerikanische Komponist John Cage 1952 die Musik. Statt Noten beinhaltet die Partitur des Musikstückes drei Sätze mit der jeweiligen Anweisung „Tacet“, also schweigende Instrumente.

Viereinhalb Minuten Schweigen ist für den durchschnittlichen Schadensachbearbeiter sicherlich eine opportune Reaktion, auf die Frage nach dem Bearbeitungsstand. Für das dauerläuspernde Publikum klassischer Konzerte jedoch eine fast unmögliche Herausforderung, dementsprechend rar sind die Live-Einspielungen des Stückes. Auf Amateurebene, insbesondere bei dem zum Üben gezwungenen Musikernachwuchs, erfreut sich das Stück jedoch regelmäßig großer Beliebtheit.

Die Versicherungsindustrie ist, was das avantgardistische Schweigen der Instrumente angeht, natürlich stets ganz vorne dabei. Nicht lächerliche viereinhalb Minuten, sondern über Jahrzehnte nutzte diese alle Instrumente des Underwritings, um heimlich, still und leise (potenzieller Name für eine deutsche John Cage Tribute Band) eine „unentdeckte Cyberexponierung“ in zahlreiche Policen einzufügen. So sieht es zumindest die höchste Underwriting-Kompetenz des Rückversicherers aus München und weiß auch, dass es um die Stille des Unentdeckten nun ziemlich laut geworden ist, denn die „so genannten Silent Cyber-Risiken werden aktuell in der Branche intensiv diskutiert“, insbesondere von einem selbst. Frei von den lästigen Zügeln des Kartellrechts werden im gleichen Atemzug dann alle Versicherer ermuntert, die „bestehenden zu Cyberexponierungen [zu] identifizieren“, um in einem „nachhaltigen Underwriting-Prozess“ diese in eine „explizite und umfassende

Deckung“ umzuwandeln. Nachhaltig war das Underwriting auch bisher, sonst hätte man ja den ganzen Krach um die Stille nicht. Nun sollen also neue Deckungen, jene Risiken decken, die schon gedeckt sind. So viel Deckungsaktivität schafft selbst ein ausgewachsener Zuchtbulle nicht, lässt aber den Versicherungsnehmer mit dem Gefühl zurück, als wäre von diesem gerade rücklings gedeckt worden.

Nun soll er also ausgerechnet für jenes Risiko, welches von allen als das aktuell Höchste angesehen wird, eine neue Police mit weniger Deckung und mehr Ausschlüssen für noch mehr Prämie abschließen und zwar nur deswegen, weil er das Risiko eigentlich schon in seinen bestehenden Policen versichert hat. „Na klar“ schallt es aus München, denn die Chefin weiß: „Die größte Gefahr bei Cyber ist ein strategisches Risiko, dass wir nicht mit einer Lösung für unsere Kunden aufwarten“.

Zumindest die britische Finanzaufsicht – „Prudential Regulation Authority-PRA“ – hat allerdings auch andere große Gefahren entdeckt. So schrieb sie mangels anderer aktueller Themen im Januar alle regulierten CEOs mit der Bitte an, ihre Gefährdung durch „non-affirmative cyber risk“ darzustellen. Irgendwo zwischen Null und Allem war die aktuarisch klar berechnete Antwort. Insofern ein kumulatives Schulterzucken über das kumulative Schadenspotenzial. Vielleicht war den CEOs auch nicht klar, was „non-affirmative cyber risks“, also nicht positive Risiken sein sollen, da sie bisher die positiven Cyber-Risiken noch nicht erkannt haben.

Da sind die deutschen Kollegen, wie immer, deutlich weiter. Das mit Großbritannien allein schon durch nobelste Inzucht eng verbundene Hannover wusste schon immer, wo vorne ist (z.B. am anderen Ende der Tabellenposition). Der dortige CEO weiß natürlich wie Cyber-Risiken positiv genutzt werden, denn er folgt klar den Anweisungen aus München. Für bestehende Policen „wird es natürlich Ausschlüsse geben“. Nur so könnten die neuen Policen Erfolg haben. Mit einem tiefen Einblick in seine stets kundenorientierte Dienstleisterseele macht er klar, dass dies nichts Neues sei, denn „bei der Einführung der Umwelthaftpflichtpolicen hatten wir genau dieselben Phänomene.“ So phänomenal, wie man damals den Kunden unnütze Deckungen für eigentlich mitversicherte Risiken mit frischen Prämien und kleinen Summen unterjubeln konnte, wird man das bei Cyber auch locker hinkriegen.

„Es gibt nichts Stilleres, als eine geladene Kanone“ erkannte schon Heinrich Heine und mit Deckungskonzepten, die unter aller dieser Geladenen daherkommen, wird die Stille auf Dauer nicht ein Problem von Bestandspolicen sein, sondern von Bilanzkonferenzen der Versicherungen.

So, Sie dürfen wieder Husten und mit dem Bonbonpapier rascheln, bei normalen schweigendem Lesetempo sollten die vier Minuten und dreiunddreißig Sekunden nun um sein. Was, Sie haben noch 20 Sekunden? Hamlet bitte! „Der Rest ist Schweigen.“ ■